

SS

UCHTE



## STRIERT VON ALFRED JUSTITZ

etwas unsicher, wie ihm schien, und sie zog ihn für einen Augenblick am Ärmel in die Richtung, aus der sie laufend gekommen war.

An eine Falle, etwa an irgendein Edgar-Wallace-Verbrechen hier nur zu denken, war so läppisch, daß er auf-lachen mußte. Sie sah ihn entsetzt an, doch dann war es gleich wieder er, der in Verblüffung geriet, denn es ging in eben jenes Haus hinein, vor dessen Vorgärtchen er gestanden war.

Beide schwiegen, bis sie die paar Dutzend Schritte in ein hellerleuchtetes Zimmer schnell getan hatten. Dort aber sollten Worte fallen.

Sie war es, die gleich begann. Hatte sie draußen gesagt: „Da bin ich“ und „da bist du!“, so rief sie hier: „Da ist er“, und zwar in einem durchaus ver-

änderten, gelinde gesagt, sachlichen Ton. Sie rief es einem sehr gepflegten, sehr eckigen und patinierten Herrn zu, der offenbar ziemlich hilflos, desto auf-rechter, in einem Sessel dicht am Fen-ster saß und eben noch durch die Ritzen in der Holzjalousie hinaus-gespäht haben mußte, denn sein Blick blinzelte vom Lüster geblendet, als er nun Franz ins Auge klemmte. Er blieb sitzen, er beließ die Seidendecke über seinen Knien.

Er knarrte: „Wie können Sie sich solche Belästigungen unterstehen? Ich sehe, daß Sie ein halbwegs gebildeter Mensch sind, und frage nochmals: wie können Sie —?“

Franz war so hurtig aus den vagen Wolken eines zärtlichen oder zumin-dest fröhlichen Abenteuers gerasselt,